

# Damit jede und jeder die gleichen Startchancen hat

Frühe Förderung bedeutet, dass jedes Kind die gleiche Ausgangslage ins Leben hat. Im Sarganserland, das hat ein Anlass zu diesem Thema in Sargans gezeigt, gibt es bereits ein breites, vielfältiges Angebot, welches diese Förderung unterstützt. Der Austausch unter den verschiedenen Playern ist hingegen noch verbesserungswürdig.

**Hans Bärtsch**

Sargans sei bewusst als Durchführungsort für diesen Anlass gewählt worden, weil in unserer Region bereits vieles vorhanden sei, das Kinder auf ihrem Entwicklungsweg stärke. Der Grundstein werde in ganz frühen Jahren gelegt, so Miriam Jacobi, Vizepräsident der Fags. Als Präsidentin der IG Frühe Förderung des St.Galler Kantonsrates sagte Anita Wyss (Grüne; Vilters-Wangs), dass dies ein zentraler Baustein sei – eine Investition, die sich mehrfach auszahle (siehe auch Frontseite). Früh fördern, so Wyss, heisse weit kommen.

## Mütter-/Väterberatung könnte sich führende Rolle vorstellen

Im Namen der Mütter- und Väterberatung Sarganserland skizzierte Kirsten Bordin aus Walenstadt eine Zukunftsvision betreffend Frühe Förderung fürs Sarganserland. Sie bezeichnete das bestehende Angebot als breit und vielfältig. Die verschiedenen «Übergaben» der Kinder (Kita, Spielgruppe, Kindergarten/Schule usw.) könnten noch optimiert werden. Überhaupt, der Austausch untereinander, sei das innerhalb einer Gemeinde oder unter den Gemeinden, habe noch Potenzial für Verbesserungen. Die Mütter-/Väterberatung könnte sich eine führende Rolle in der Vernetzung vorstellen, so Bordin, weil man nahe bei den Familien sei.

St.Margrethen hat einen solchen Schritt bereits hinter sich – dort passiert alles, was mit dem Kind zu tun hat, aus einer Hand, koordiniert durch die Schule. Dazu gehören Erstbegrüssungsgespräche mit den Eltern, eine offene Sprechstunde, Übersetzungsdiensste, Hausbesuche in den Quartieren, vorschulische Sprachförderung, gekoppelt mit dem Thema Spielgruppe. Möglichst früh, möglichst niederschwellig, erklärte Schulratspräsident Patrick Raymann die Philosophie dieses gesamtheitlichen Angebots. Die Wege in St.Margrethen seien kurz, der



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion: Laura Bucher, Mandy Falkenreck, Brigitta Good, Maya Mulle (Moderation), David Kalberer und Peter Schumacher (von links).

Bild: Hans Bärtsch

Effekt spürbar: «Die Ausgaben im Schulbereich wären massiv höher ohne Frühförderung», so Raymann. Viel Energie lohne es sich für jene Eltern einzusetzen, die mehr als ein Kind hätten. Nach dem ersten Kind sei der Boden sozusagen bereitet. Das Ziel des Ganzen: Eine natürliche, gute, altersgerechte Entwicklung für jedes Kind.

## Hingehen, Beziehungen schaffen

Im Rahmen der anschliessenden Podiumsdiskussion stellte Moderatorin Maya Mulle, spezialisiert auf Schulentwicklungen und Konfliktlösungen, nicht nur angenehme Fragen. Etwa wie man jene fünf Prozent der Eltern erreicht, die andere Sorgen hätten als eine Frühe Förderung für ihre Kinder. Mit niederschwelligem Angeboten, vor allem aber auch, indem man zu diesen Familien hingehet, eine Beziehung schafft, lautete eine Antwort. Soge-

nannte Gatekeeper oder Vertrauenspersonen seien wichtig im System Frühe Förderung.

Die Melser Kinderärztin Brigitta Good lobte die allseitigen Bemühungen zu diesem Thema. Die Hebammen wüssten auch bereits viel über die Kinder, die nächste Ebene sei die Mütter-/Väterberatung. Auch Good meinte, Vernetzung sei das A und O im Bereich Frühe Förderung. Ihre eigene Rolle dabei ist eine diffizile. Als Kinderärztin weiss sie viel über die Kinder und deren Bedürfnisse, sie unterliegt aber dem Arztgeheimnis. Mandy Falkenreck, Dozentin der Ostschweizer Fachhochschule, zeigte sich beeindruckt vom Best-Practice-Beispiel aus St.Margrethen, wüsste aber gerne mehr über die Wirkung der Massnahmen. David Kalberer, Schulratspräsident von Walenstadt, Peter Schumacher, Gemeindepräsident von Mels, und Regierungs-

rätin Laura Bucher waren sich einig in der Aussage, dass unsere Region im Bereich Frühe Förderung tatsächlich schon viel zu bieten hat. Gleichwohl orzte die Vorsteherin des Departements des Innern «hohen Handlungsbedarf». Sie wünscht sich, dass das Thema in den Gemeinden zur Chefsache erhoben wird. Gewisse Vorbehalte seitens der Gemeinden gibt es betreffend Pflichten, die auf sie zukommen, wenn der Kanton die entsprechende Hand habe hat. Und mit welchen Kosten das verbunden ist.

Summa summarum konnte die organisierende Fags wichtige Impulse geben zum Thema Frühe Förderung. Die treibenden Kräfte hinter der Vorlage, die 2026 ins St.Galler Kantonsparlament kommt, hoffen derweil, dass dieser nicht die Zähne gezogen wird, etwa indem nur auf die sprachliche Frühförderung der Kinder gesetzt werde.